

**Rede des Landrats Thomas Hendele
Anlässlich der Einbringung des Haushaltsentwurfs 2018
des Kreises Mettmann am 19. Oktober 2017**

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

1. 10 Fakten zum Haushalt 2018

Ausgangslage und Rahmenbedingungen, unter denen der Haushalt 2018 eingebracht wird, bewegen sich wie in den Vorjahren auf einem außerordentlich hohen, noch immer steigenden Niveau.

Hierzu zehn zentrale Feststellungen:

1. Sieht man von dem temporären Projekt „Gute Schule 2020“ ab, bringen wir zum 11. Mal in Folge einen Haushalt ohne Kreditaufnahme ein und der Kreis bleibt schuldenfrei.
2. Der Kreisumlagehebesatz wird 2018 um 2,61%-Punkte auf 32,92% gesenkt werden.
3. Der Kreis Mettmann ist der steuerstärkste Kreis in NRW.
4. Mit 1,17 Milliarden Euro liegen wir um 417 Millionen Euro vor dem nächsten Kreis, hinter Köln und Düsseldorf sind wir Nummer 3 in NRW.
5. Alle kreisangehörigen Städte konnten ihre Steuerkraft ausnahmslos steigern, insgesamt ist die Steuerkraft unserer Städte um 119,3 Millionen Euro gestiegen.
6. Nach wie vor erhalten nur 4 Städte Schlüsselzuweisungen, die gegenüber 2017 um 6,1 Millionen Euro angestiegen sind.
7. Bereits 2017 wird der Kreis die Senkung der Landschaftsumlage durch den LVR an die Städte weitergeben. Ähnlich werden wir in 2018 verfahren, sollten unsere Bemühungen erfolgreich sein.
8. Wenn trotz der Senkung des Hebesatzes 12,9 Millionen Euro mehr Kreisumlage erhoben werden müssen, so verbleiben den Städten im Jahr 2018 von ihrer Steuerkraft und von den erhöhten Schlüsselzuweisungen rechnerisch immer noch 112,4 Millionen Euro mehr als in diesem Jahr.
9. Durch den Wegfall des Kommunalsolis werden 6 Städte um 42,2 Millionen Euro entlastet, eine wahrlich kommunalfreundliche Weichenstellung.
10. Insgesamt bleibt den Städten eine Verbesserung i.H.v. 154,7 Millionen Euro.

2. Bewertung der finanziellen Situation des Kreises

Diese hervorragende Ausgangslage ist auch das Ergebnis eigener Anstrengungen. Es sind unsere Unternehmen und unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die eine Wirtschaftsleistung hervorgebracht haben, die dem Bund, dem Land und den Kommunen derartige Steuermehreinnahmen beschert haben.

Und natürlich haben die Städte und der Kreis durch innovative Stadtplanung, durch die Verbesserung der Infrastruktur und durch die Vorhaltung von hervorragenden Bildungseinrichtungen hierzu einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Ich warne aber davor, sich an dieses Niveau zu gewöhnen. Es ist erstaunlich genug, dass diese positive Entwicklung schon mehrere Jahre anhält. Sollten die Umlagegrundlagen in den kommenden Jahren sinken, dann wird auch der Kreisumlagehebesatz wieder steigen und die Städte werden deutlich höher belastet.

Ein Wort zur neuen Landesregierung:

Den Wegfall des Kommunalsolis habe ich bereits gewürdigt. 42,2 Millionen Euro, das ist schon eine beachtliche Hausnummer.

Auch andere Entscheidungen, wie die hälftige Beteiligung an den Unterhaltsvorschusskosten sind kommunalfreundlich und deshalb positiv zu vermerken. Ebenso begrüße ich den außerordentlich kommunikativen Umgang mit den Kommunen und den kommunalen Spitzenverbänden.

Enttäuschend allerdings für die Kreise ist der Entwurf des Gemeindefinanzierungsgesetzes.

Wir hätten uns gewünscht, dass die neue Landesregierung den Mut aufbringt, die gutachterlich längst bestätigten Korrekturen am GFG vorzunehmen. Dazu gehören eine deutliche Erhöhung der Teilschlüsselmassen für die Kreise, die Staffelung der fiktiven Hebesätze und die Rücknahme der sogenannten Einwohnerveredelung sowie die Verankerung des Soziallastenansatzes bei den Kreisen.

Nichts von alledem findet sich im Entwurf des Gemeindefinanzierungsgesetzes, da hilft uns auch das Einfrieren des fiktiven Hebesatzes nicht wirklich weiter.

Unsere Positionen werden wir in den kommenden Wochen – wie gewohnt sehr deutlich – gegenüber der Landesregierung vertreten.

3. Halbzeit

Mit dem Haushalt 2018 starten wir in die zweite Halbzeit der Wahlperiode. Grund genug, die erste Halbzeit zu analysieren.

3.1. Bildung und Soziales

Zwei Ereignisse stechen hier hervor:

Zum 1. August 2016 sind unsere Förderzentren für behinderte Kinder an den Start gegangen. Die Schüleranmeldungen in 2016 und in 2017 übertreffen unsere kühnsten Erwartungen. Die Eltern geben mit ihrem Anmeldeverhalten diesem vom Kreis und von allen Städten getragenen Konzept ihre Zustimmung.

Am 10. September 2015 begann eine beispiellose gemeinschaftliche Anstrengung von ehrenamtlichen Helfern, von Verbänden und Organisationen sowie vom Kreis und von unseren Städten. Binnen kürzester Zeit haben wir Tausenden von Flüchtlingen Obdach, Verpflegung und gesundheitliche Pflege zukommen lassen. Unaufgeregt, professionell und menschlich.

So, wie sich dies in einem christlich geprägten Land gehört.

Nicht vergessen werden sollte über diese herausragenden Ereignisse hinaus, was Kreistag und Kreisverwaltung in den letzten drei Jahren gemeinsam auf den Weg

gebracht haben:

- die Verabschiedung des Medienentwicklungsplans für unsere Schulen, mit denen wir eine Digitalisierungsoffensive verbinden
- die Errichtung von Schülerlaboren im Berufskolleg Niederberg und am Campus Velbert/Heiligenhaus unter dem Dach des zdi-netzwerks
- die Kooperationsvereinbarung „Seelische Gesundheit für Kinder und Jugendliche“, mit der wir die kreisweite Zusammenarbeit verbessern
- das Trauma-Clearing für traumatisierte Kinder und Jugendliche
- Offene Ganztagschule und Ferienbetreuungsmaßnahmen an den Förderzentren
- Kooperationsvereinbarungen mit den Wohlfahrtsverbänden in den Bereichen Sozialpsychiatrie und Suchtkrankenversorgung
- die ausgezeichnete Entwicklung unserer Bildungsakademie, die seit 2014 bis heute 560 Altenpflegerinnen und -pfleger sowie 200 Altenpflegehelferinnen und -helfer zu einem Abschluss gebracht hat und die dabei noch schwarze Zahlen schreibt

3.2. Sicherheitsarchitektur des Kreises

Das Sicherheitsbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Das äußert sich nicht nur in der steigenden Zahl der Notrufe, sondern auch in der hohen Erwartungshaltung an Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr.

Der Kreis hat dieser Entwicklung durch eine Reihe von Projekten entsprochen:

- die Verabschiedung des Rettungsdienstbedarfsplans, damit einhergehend die Aufstockung der Vorhaltung von Rettungstransportwagen, um so für verbesserte Eintreffzeiten zu sorgen
- das Neubauvorhaben Kreisleitstelle mit Polizeileitstelle, Feuerwehrübungszentrum sowie dem Standort für ein weiteres Notarzteinsetzfahrzeug
- die Eröffnung der Rettungsdienstschule unter dem Dach der Bildungsakademie mit über 600 Fortbildungsteilnehmenden jährlich und 80 geprüften Notfallsanitäterinnen und -sanitätern alleine in 2017
- die Aufschaltung des Notrufs 112 auf die Kreisleitstelle aus den Städten Haan und Velbert
- der Abschluss der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zur Redundanz-Leitstelle mit der Stadt Leverkusen und für Ausnahmeabfrageplätze mit der Stadt Ratingen
- Genannt werden müssen an dieser Stelle aber auch die Neubauten der Polizeiwachen in Ratingen und Velbert – wenngleich sie nicht aus dem Kreishaushalt, sondern aus dem Budget des Landes finanziert wurden – sie sind für unsere Bürgerinnen und Bürger ein deutliches Zeichen polizeilicher Präsenz.

3.3. Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur des Kreises

Die Konkurrenzfähigkeit des Kreises und seiner Städte ist eng verbunden mit der Qualität seiner Infrastruktur. Auch hier haben wir in den letzten Jahren Gas gegeben. Die folgende Auswahl der Vorhaben ist keineswegs abschließend:

- die Fertigstellung der Osttangente mit 12,8 Millionen Euro
- die Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes 2 für 11,6 Millionen Euro
- die Modernisierung des Bauhofs für 1,2 Millionen Euro
- die Ertüchtigung der Cafeteria am Berufskolleg Niederberg für 0,7 Millionen Euro
- die Schwimmbadsanierung in der Helen-Keller-Schule für 0,5 Millionen Euro
- der Bau einer Aufzugsanlage am Berufskolleg in Velbert für 0,5 Millionen Euro
- die PCB-Sanierung im Berufskolleg Neandertal für 2,0 Millionen Euro

3.4. Tourismus und Kultur

Die Entwicklung unserer Marke neanderland ist außerordentlich erfolgreich. Ebenso beachtlich ist unser kleines, aber qualitativ starkes kulturelles Angebot von der Museumsnacht bis zu den eindrucksvollen neanderland Biennalen 2015 und 2017. Auch hier möchte ich Ihnen einige herausragende Ereignisse und Entwicklungen in Erinnerung rufen:

- Die neue Dauerausstellung im Neanderthal Museum hat in diesem Jahr zu einem deutlich gesteigerten Besucherinteresse geführt.
- Der Grand Départ mit der Tour de France im neanderland hat zu einem Werbeeffekt geführt, den wir in dieser Weise niemals aus eigener Kraft hätten bewirken können.
- Mit dem Siegel „Typisch neanderland“ fördern wir einheimische Betriebe, die regionale Produkte herstellen und vertreiben.
- Die Entdeckerschleifen steigern die Attraktivität des neanderland STEIG.
- Mit der Inbetriebnahme des Rheinanlegers hat der Kreis gemeinsam mit der Stadt Monheim am Rhein ein Zeichen für unsere Tourismusangebote gesetzt.

3.5. Regionale Zusammenarbeit

Die letzten drei Jahre haben im Rheinland und auch in Düsseldorf die Erkenntnis wachsen lassen, dass wir uns besser vernetzen müssen, dass wir wesentlich enger zusammenarbeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region zu sichern. Das ist noch nicht bei allen angekommen, trotzdem ist die Zwischenbilanz beachtlich:

- die Gründung der Metropolregion Rheinland
- die Verlängerung des Vertrags zwischen der Landeshauptstadt und dem Kreis für die gemeinsame Regionalagentur
- die Etablierung eines gemeinsamen Regionalmanagements mit der Landeshauptstadt als Voraussetzung für die Teilhabe an den Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
- die Einrichtung der Beratungsstelle Expat Service Desk für ausländische Fachkräfte
- die Beteiligung an den landesgeförderten Projekten „StadtUmland Rhein-Wupper“ und „RegioNetzWerk“, letzteres auch mit dem Ziel der Reaktivierung der Westbahn in Ratingen

4. Die Zukunftsprojekte des Haushalts 2018

Meine Damen und Herren,

das ist eine gute erste Halbzeit gewesen. Doch nicht nur Fußballkenner wissen: Ein Spiel dauert 90 Minuten.

Für uns heißt das, bis 2020 keineswegs nachzulassen.

Zu den bekannten Aufgabenstellungen, die der Kreistag bereits im Jahr 2010 mit seinem Grundsatzbeschluss zu den Strategischen Zielen vorgegeben hat, kommen neue Herausforderungen hinzu.

Wir haben in der Vergangenheit bewiesen, dass wir flexibel und leistungsstark sind. Allerdings sind wir dies nur in dem Umfang, in dem uns Ressourcen – das sind nun einmal Finanzen und Personal – zur Verfügung stehen.

Wie ausgeführt und von Herrn Kreisdirektor Richter noch dargelegt wird, ist die finanzielle Situation des Kreises nicht nur geordnet, sondern sie erlaubt auch, in Zukunftsprojekte zu investieren.

Gänzlich anders stellt sich dies bei der Fachkräfte-Rekrutierung und dauerhaften Personalbindung dar.

Wir sind inmitten eines Konkurrenzkampfes mit der freien Wirtschaft und mit anderen öffentlich-rechtlichen Institutionen. Und wir haben keine Zeit – weder im Ausländeramt, in dem viel zu viele Stellen unbesetzt sind, noch in anderen Bereichen der Kreisverwaltung, in denen wir nicht zuletzt durch die tariflichen Bestimmungen kaum mehr Spielräume sehen. Dieser Herausforderung müssen wir uns stellen, und wir werden Ihnen in Beantwortung des gemeinsamen Antrags von CDU, FDP und UWG und der diesbezüglichen Anfrage der SPD Lage und Lösungsansätze aufzeigen.

Knappe Ressourcen bedingen die Konzentration der Kräfte. Ich will Ihnen darlegen, wo die Verwaltung die Schwerpunkte in den nächsten Jahren sieht.

Sie orientiert sich dabei natürlich an den Vorgaben des Kreistags.

Eines unserer wichtigsten strategischen Ziele bleibt die Bildung.

4.1. Bildung

Die Entwicklung der Förderschulen und insbesondere ihre hohen Anmeldezahlen machen eine Überprüfung notwendig, ob die mit den Städten vereinbarte zeitliche Befristung dieser Schulform noch angemessen ist. Denn wir sehen jetzt bereits Raumengpässe und damit das Ziel gefährdet, „gute Schule“ anzubieten.

Gerade in den letzten Wochen haben wir sowohl aus dem Wissenschaftsbereich als auch aus der Industrie deutliche Hinweise erhalten, dass die Fachkräftegewinnung ein zentrales Thema bleiben wird. Deshalb begrüße ich ausdrücklich die vor wenigen Tagen abgeschlossene Kooperation zwischen dem Adam-Cüppers-Berufskolleg in Ratingen und der Hochschule Bochum am Campus Velbert/Heiligenhaus. Künftig wird es möglich sein, dass die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Creditpoints am Campus erwerben. Und das ist genau das, was eine Bindungswirkung entfaltet.

Mit dem Projekt „Gute Schule“, aber auch darüber hinaus muss die Infrastruktur unserer Schulen im Zentrum unserer Aktivitäten stehen. Die Umsetzung des Medienentwicklungsplanes, insbesondere die Bereitstellung von guten Anschlüssen an das Breitbandnetz, genießt hohe Priorität.

4.2. Sicherheitsarchitektur

Die Basis für eine verbesserte Sicherheitslage im Kreis Mettmann ist gelegt. Es naht die Zeit der Umsetzung, und die hat es durchaus in sich.

Das Vergabeverfahren für die Kreisleitstelle muss spätestens im Frühjahr 2018 abgeschlossen sein. Wir alle hoffen sehr, dass es uns gelingt, Vergabebeschwerden zu vermeiden. Dazu müssen alle ihren Beitrag leisten, Verwaltung wie Kreistag. Die Prüfung, ob wir für die Kreisleitstelle eine Interimslösung brauchen, werden wir noch in diesem Jahr so rechtzeitig abschließen, dass wir hierzu einen konkreten Vorschlag unterbreiten können.

Die Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplans muss in Kooperation mit den kreisangehörigen Städten intensiviert werden. Die steigende Zahl der Notrufe duldet hierbei keine Verzögerungen. Auch die zukünftige Organisation und Anbindung des kassenärztlichen Notdienstes ist dabei im Blick zu behalten.

4.3. Investitionen

Auch mit diesem Haushalt wird der Kreis sein Engagement für investive Maßnahmen fortsetzen. Allein im Jahr 2018 sind 12,8 Millionen Euro eingeplant.

Mit der Umsetzung des Masterplans Neandertal geht es – ich sage endlich – los. Erfreulich ist, dass wir die für den Spielplatz erforderlichen Grundstücke pachten konnten.

Ebenfalls starten wird der Ausbau des Wildgeheges. Auch hier erlaubt uns der mit der Stadt Erkrath abgeschlossene Pachtvertrag einen neuen Wisentstall und neue Gehege, aber auch attraktive Wegestrecken und Aussichtspunkte zu schaffen.

Im Berufskolleg Hilden werden wir eine neue Eingangssituation schaffen, die einer solchen Bildungseinrichtung würdig ist.

Mit der Fertigstellung der Verlängerung der Regio-Bahn nach Wuppertal werden wir unser Nahverkehrsangebot entscheidend verbessern. 3.500 tägliche Fahrten, das ist die Schätzung der Planer. Ich sage voraus, dass diese Zahl so übertroffen wird, wie bei der bisherigen Strecke von Kaarst nach Mettmann, bei der wir mit 16.000 Fahrten geplant hatten und auf der heute mehr als 23.000 Fahrten zu verzeichnen sind. Mit der durch den Bund geförderten Elektrifizierung werden wir einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten, gleichzeitig aber auch attraktive Züge beschaffen können.

4.4. Tourismus und Kultur

Wollen wir weiterhin steigende Besucher- und Übernachtungszahlen und ein damit einhergehendes Wachstum der Wertschöpfung, dann müssen wir auch im Bereich Tourismus weiter investieren.

Konkret sind bereits unsere Zuschüsse für den Zeittunnel in Wülfrath, mit denen diese Einrichtung modernisiert und attraktiv gestaltet wird.

Auch das Stellarium in Erkrath werden wir bei der Anschaffung einer zeitgemäßen technischen Ausstattung unterstützen.

Weitere Projekte werden auf uns zukommen. Ein Beispiel ist die Neuanlage der Fundstelle des Neandertalers durch die Stiftung Neanderthal Museum.

Wir sind hoffnungsvoll, doch noch eine Förderung von überörtlichen Institutionen zu erreichen. Wenn dies aber wider Erwarten nicht gelingen sollte, wird dies Thema hier im Kreistag sein.

4.5. Regionale Zusammenarbeit

Die Aufgabenstellungen in den kommenden drei Jahren sind klar erkennbar:

Die **Metropolregion Rheinland** muss gelingen. Andere Regionen sind uns weit voraus, das müssen wir in den kommenden Jahren aufholen. Hauptprojekte bleiben die Themen Verkehr, Wissenschaft und Forschung sowie Stadtmarketing. Mit der Entscheidung über einen Geschäftsführer haben wir die Grundlage gelegt, um die operative Arbeit zu intensivieren.

Auch mit dem Projekt „**RegioNetzWerk**“ wollen wir erreichen, dass unser Nahverkehrsangebot ausgebaut wird. Die Westbahn von Duisburg über Ratingen nach Düsseldorf ist ein attraktives Angebot, nicht nur für die Bewohner neuer Wohngebiete in Duisburg, sondern auch für **unsere** Bürgerinnen und Bürger.

Das **StadtUmlandprojekt „Zwischen Rhein und Wupper“** zielt ebenfalls schwerpunktmäßig auf das Thema Mobilität, aber auch auf gemeinsame Stadtplanung. Die Schaffung von Stadtbahnprojekten und die Konzeptionierung von gemeinsamen Radwegenetzen sind erste Umsetzungsformate dieses Vorhabens.

Regionalagentur und **Regionalmanagement** sind mit der Aufgabe betraut, durch geeignete Anträge Mittel der EU für den Kreis Mettmann und die Landeshauptstadt zu generieren. Das ist in der Vergangenheit gut gelungen und ist insbesondere für unsere mittelständischen Betriebe lebensnotwendig.

Meine Damen und Herren,

was ich Ihnen bisher dargelegt habe, das sind die Maßnahmen, für die es im Haushalt 2018 oder in der Finanzplanung bereits belastbare Ansätze gibt.

Ganz entscheidend für die 2. Halbzeit sind aber die Themen, für die wir bislang keine oder nur geringe Mittel investiert haben. Diese Felder dulden keinen Aufschub. Lassen Sie mich einige dieser Aufgaben benennen:

Wie bereits bei der Rückbetrachtung zur 1. Halbzeit ausgeführt, müssen wir im Bildungsbereich ein Konzept erarbeiten, mit dem wir die **Berufs- und Studienberatung** qualitativ verbessern und gleichzeitig den Nachwuchskräften den Verbleib in der Region attraktiv gestalten. Angesichts verschiedener Schulträger, zahlloser Einzelaktivitäten, einer durchaus vorhandenen Konkurrenz von Bildungsträgern und einer in Teilen zögerlichen Haltung bei Industrie- und Gewerbebetrieben ist dies ein äußerst komplexer Vorgang. Wir sollten uns trotzdem nicht entmutigen lassen und an der Entwicklung von Lösungen arbeiten.

Das **Klimaschutzkonzept** wird im nächsten Jahr den Kreistag erreichen. Meine Hoffnungen, dass sich hieraus ein umfassendes operationales Handlungskonzept ableiten ließe, sind bei mir spätestens seit dem Zwischenbericht im ULAN am 07.09.2017 gedämpft. Trotzdem bleibt auf der Agenda, was der Kreis mit seinen Zuständigkeiten, seinen Mitteln und seinen Ideen dazu beitragen kann, den Klimaschutz zu fördern.

Mit 407 qkm ist der Kreis Mettmann der 6.-kleinste, zugleich aber der dichtest besiedelte Kreis Deutschlands. Was bedeutet dies angesichts der Zahl von 2.700 **Altlastenverdachtsflächen**? Dies bedeutet, dass Flächen, die häufig keiner aktuellen Nutzung unterliegen, für Wohn- oder Gewerbebezwecke nicht zur Verfügung stehen. Städte und Kreis müssen ein hohes Interesse haben, dies zu ändern. Bislang haben wir im Haushalt 137.500 Euro veranschlagt. Damit können wir in Eigenregie des Kreises allenfalls 15 – 20 Flächen jährlich untersuchen.

Am Prozess der **Digitalisierung** werden und wollen wir nicht vorbeikommen. Es sind zwei Felder zu betrachten: die Rahmenbedingungen für private Haushalte und für Unternehmen. Hier geht es vor allem um die Qualität der Breitbandanschlüsse. Dieses Thema wird von allen Städten im Kreis mit eigenen und in der Regel nicht kompatiblen Lösungsansätzen entwickelt. Wir haben trotz des Wunsches des Landes und in Absprache mit den Städten darauf verzichtet, beim Kreis einen Breitband-Koordinator zu bestellen. Nicht zuletzt deshalb, weil die Versorgung in unseren Städten bereits so gut ist, dass wir die Voraussetzungen zur Teilnahme an Förderprogrammen von Bund und Land nicht erfüllen. Sollte die neue Landesregierung, die in der vergangenen Woche Ostwestfalen-Lippe als digitale Modellregion bestimmt hat, andere Angebote machen, so müssen wir diese Frage neu bewerten.

Die zweite Seite der Medaille ist die Digitalisierung der Verwaltung. Auch hier stehen wir keineswegs bei null. Wir haben in der Verwaltung bereits eine Reihe von interaktiven Dienstleistungsangeboten installiert, die auch von den Bürgerinnen und Bürgern rege genutzt werden. Hier hebe ich ausdrücklich unsere publikumsintensivste Dienststelle, das Straßenverkehrsamt, hervor. Durch den

konsequenten Ausbau von Online-Angeboten und die Optimierung der Terminvereinbarungen haben wir hier eine hohe Kundenzufriedenheit erreicht.

Ohne Zweifel stehen wir aber erst am Anfang einer neuerlichen industriellen Revolution. Dies erfordert zweierlei:

- Erstens die Entwicklung eines umfassenden Konzepts für die gesamte Verwaltung, was angesichts von über 1.200 gesetzlichen Aufgaben eine Herkulesaufgabe ist.
- Zweitens muss es gelingen, als vorrangig erachtete Angebote auch kurzfristig umzusetzen und den Bürgerinnen und Bürgern anzubieten.

Beides kann nur gelingen, wenn digitale Strukturen nicht aufgepfropft, sondern in eine Anpassung der Prozesse integriert werden. Dies bedingt eine umfassende Untersuchung aller Arbeitsabläufe in der Verwaltung.

Dazu brauchen wir Personal und Geld. Im Haushalt haben wir mit 250.000 Euro Sachkosten einen Merkposten gesetzt. Seien Sie versichert, dass wir die Digitalisierung nicht mit sechsstelligen Beträgen stemmen werden.

Trotzdem werden wir diese Arbeit in den nächsten Jahren so intensivieren, dass wir dem Kreistag so früh wie möglich unsere Konzeption und unsere Umsetzungspläne vorlegen können.

Meine Damen und Herren,

die zweite Halbzeit wird uns nicht schrecken. Meine Gewissheit, dass der guten ersten Halbzeit ein mindestens gleich guter zweiter Durchgang folgen wird, beruht auf zwei Erfahrungen:

Erstens auf der Zusammenarbeit, wie ich sie mit diesem Kreistag seit vielen Jahren erlebe. Kritisch, aber immer konstruktiv, der Verwaltung durchaus vertrauend, aber nicht blind, und vor allem seinen selbst beschlossenen Zielen verpflichtet. Dafür möchte ich mich bei Ihnen heute einmal öffentlich und mit großer Anerkennung bedanken.

Zweitens verfügen wir über eine engagierte, professionelle und die Belange des Kreistags stets wahrende Verwaltung. Sie hat das, was ich im ersten Teil dieser Rede dargelegt habe, geschaffen. Und auch dafür sage ich als Leiter dieser Verwaltung meinen Dank, verbunden mit der Anerkennung dieser Leistungen.

Mein spezieller Dank gilt wie stets an dieser Stelle dem Kreisdirektor und Kreiskämmerer Martin Richter, dem Leiter der Kämmererei Lothar Breitsprecher und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Er gilt gleichermaßen der Dezernentin Ulrike Haase und dem Dezernenten Nils Hanheide. Gerade in diesem Jahr waren sie alle mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besonders gefordert, einen zukunftsweisenden Haushalt aufzustellen.

Uns, dem Kreistag, wünsche ich kreative Beratungen mit guten Ergebnissen. Ihnen danke ich für Ihre Engelsgeduld, aber es war heute nötig, etwas grundsätzlicher zu werden.